

Kognate Objekte im Englischen und Deutschen: Eine kontrastiv-semantische Analyse

Ryoko NARUSE-SHIMA

Norio SHIMA

Abstract

The aim of this paper is to investigate cognate objects in both English and German based on empirical data and to present a contrastive analysis of this linguistic phenomenon from the functional-typological view. Many linguists treat cognate objects simply as a matter of a style, or even as a fossilized use of language, with a limited selection of verb-object combinations, but it will be pointed out how richly it is prevalent among the English- and German-language users. Also, it will be shown that by using the semantic map, the productivity of cognate objects is much more relevant to some semantic domains rather than syntactic ones.

Keywords: cognate object, contrastive analysis, English, German, semantic map

1 Einleitung

Im vorliegenden Beitrag wird ein Satzglied im Englischen und Deutschen behandelt, das in den meisten Fällen zusammen mit einem intransitiven Hauptverb vorkommt¹⁾ und sich dabei gleichzeitig syntaktisch als ein Substantiv im Akkusativ manifestieren lässt. Ein solches Satzglied steht im Satz in einem bestimmten grammatischen Verhältnis mit dem Hauptverb und zeigt häufig eine auffällige morphologische Eigentümlichkeit. Das Satzglied im Englischen nennt sich z.B. in Visser (1963) *cognate object* und wird als Objekt definiert, das sich etymologisch und semantisch auf das Hauptverb bezieht.²⁾ Im Deutschen definiert beispielsweise Bußmann (2002: 350) das Satzglied als „Objekt, das etymologisch mit dem Verb verwandt ist, von dem es abhängt“.³⁾ Gemeint sind damit Satzglieder wie die folgenden (Unterstreichungen von den Verfassern):

(1) Beispiele im Englischen

- a. Thinking meantime my own thoughts, living my own life in my own still, shadow world. (C.Brontë/OED)
- b. Here, he and his few friends were fighting a solitary fight. (Visser 1963:414)

- c. Such a sleep They sleep—the men I loved. (Tennyson/Visser 1963:417)
- d. I waltzed one waltz, and quadrilled one quadrille, but it was hard work. (Motley Corr./OED)
- e. There are a lot of men I liked much better than I could ever like Septman, and yet even when they died shocking deaths somehow I didn't feel it as much. (Priestley/OED)

(2) Beispiele im Deutschen

- a. Er lebt ein trauriges Leben. (Brinkmann 1962/1971: 410)
- b. Sie kämpft einen schweren Kampf. (Götze/Hess-Lüttich 1989: 94)
- c. Er schlief den Schlaf des Gerechten. (Schulz/Griesbach 1960/1972: 220)
- d. Du hast einen temperamentvollen Tanz getanzt. (ibid.)
- e. Meine Großtante ist einen schlimmen Tod gestorben.⁴⁾ (Duden-Grammatik 2009: 814)

Diese Satzglieder werden traditionell in englischen Grammatiken meistens mit der Bezeichnung *cognate objects* versehen⁵⁾ und analysiert (Kurata 1971, Quirk et al. 1985, Visser 1963 u.a.)⁶⁾, während sie im Deutschen unter vielfältigen Etiketten in verschiedenen Grammatiken beschrieben und erklärt sind, wie z.B. *Akkusativ des Inhalts* (Admoni 1960/1970, Brinkmann 1962/1971), *innerer Akkusativ* (Admoni 1960/1970), *inneres Objekt* (Bausewein 1990, Bußmann 2002, Duden-Grammatik 2009, Götze/Hess-Lüttich 1989, Nobuoka/Fujii 1972/1978, Zifonun et al. 1997), *kognates Objekt* (Bußmann 2002, Schwickert 1984, Shima 2003a, 2003b, 2006) u.a. Zur Vermeidung potentieller terminologischer Ambiguitäten und Missverständnisse soll im vorliegenden Beitrag für das betreffende Satzglied in Anlehnung an neuere Forschungen in der theoretischen Linguistik die Bezeichnung *cognate object* bzw. *kognates Objekt* verwendet werden.

Ziel dieses Beitrags ist, anhand konkreter Beispiele kognate Objekte im Englischen und Deutschen zu vergleichen und zu untersuchen, inwieweit diese grammatische Konstruktion in beiden germanischen Sprachen verfügbar und produktiv ist. Dabei wird versucht, aus den mit einem kognaten Objekt Verbindungsfähigen Verben gemeinsame wesentliche Eigenschaften der Konstruktion des kognaten Objektes in den untersuchten Sprachen zu ermitteln, die künftig in diesem grammatischen Bereich eine notwendige Basis für sprachtypologische Forschungen schaffen können.

Im folgenden Abschnitt soll die Definition des kognaten Objektes dargelegt, und in den anschließenden zwei Abschnitten (Abschnitt 3 und 4) anhand der auf verschiedenen Beispielen basierenden *semantic maps* (*semantischen Karten*) das Verhalten des kognaten

Objektes beider Sprachen aus semantischer Perspektive erläutert werden, wobei wichtige und aktive semantische Domänen für das kognate Objekt verglichen und die daraus gezogenen Ergebnisse diskutiert werden. Der letzte Abschnitt fasst die Forschungsergebnisse zusammen.

2 Definition des kognates Objektes

Bezüglich der Definition des kognaten Objektes sind sich die meisten Forscher in beiden Sprachen einig, dass es in der ungewöhnlichen Verbindung eines intransitiven Hauptverbs mit einem Substantiv im Akkusativ bestimmte Verhältnisse geben muss, wobei zwei morphosyntaktische Merkmale des Substantivs, d.h. Etymologie und Kasusreaktion, besonders auffällig sind. Aus der Interpretation dieser Merkmale ergeben sich Definitionsvarianten des kognaten Objektes. Die morphologische Beziehung des Substantivs mit dem Hauptverb wird einerseits so erweitert, dass neben der einfachen Etymologie auch semantisch mit dem Verb verwandte oder bezogene Substantive zum kognaten Objekt zählen können (vgl. Anm. 3). Auf der anderen Seite lassen sich transitive Verben nicht von selbst von vornherein ausschließen, wenn von der etymologischen Beziehung die Rede ist (vgl. Anm. 1). In der ersten Erweiterung wird der Umfang des Forschungsgegenstandes zwar vergrößert und die Anzahl der entsprechenden Beispielsätze vermehrt, aber es bleibt wie auch in der ursprünglichen beschränktsten Definition des kognaten Objektes immer noch erklärungsbedürftig, wie sich bei Intransitiva die mit dem Hauptverb etymologisch verwandte bzw. semantisch bezogene Akkusativform erklären bzw. interpretieren lässt. Aus der zweiten Erweiterung ergibt sich von vornherein zwar bei Transitiva kein Problem in Bezug auf das Rektionsverhältnis, denn die bestehende Akkusativform des Substantivs kann einfach auf das Hauptverb zurückgeführt werden. Die Frage stellt sich nun vielmehr, ob die Kombination eines transitiven Verbs mit einem etymologischen verwandten Substantivform im Akkusativ (z.B. Vissers *tell a tale, sing a song*) grammatisch so relevant und erklärungsbedürftig ist wie prototypische Beispiele (vgl. (1) und (2)). Bei gleichzeitiger Erweiterungen zweier Merkmale wäre es noch offensichtlicher. Der Satz enthielte dann in der Konstruktion des kognaten Objektes ein transitives Hauptverb und als sein Akkusativobjekt ein auf dieses Verb semantisch bezogenes Substantiv, wie z.B. *ein Lied singen, einen Tango tanzen* u.a. Im vorliegenden Beitrag soll jedoch bezüglich der Definition des kognaten Objektes zum erfolgreichen Vergleich der verwandten germanischen Sprachen und zugunsten weiterer sprachtypologischer Forschungen der breiteste Umfang des

Forschungsgegenstandes akzeptiert werden.

Daraus lassen sich zusammenfassend hinsichtlich der Definition des kognaten Objektes logischerweise vier Möglichkeiten schließen und diese wie folgt schematisieren, wobei jeweils S für Subjekt, Vi für intransitives Verb, Vt für transitives Verb, Oe für etymologisch verwandtes Objekt und Os für semantisch bezogenes Objekt steht:

S – Vi – Oe : Sleep the sleep that knows not breaking. (Visser 1963: 417)

Er schief den Schlaf des Gerechten. (= 2c)

S – Vi – Os : Inside the clubhouse young people were dancing the samba. (Passos/Kurata 1971:55)

Den Kotillon tanzte der Kaiser mit der kleinen Sisi und überreichte ihr nachher sein Bukett... (Hamann 1981: 34)

S – Vt – Oe : He told a tale. (Visser 1963: a.a.O.)

Hebt mich auf den Tisch, denn ich will eine Rede reden, die der Rede wert ist.. (DWDS)

S – Vt – Os : A soporific droning filled the air around Dixon as the singers hummed their notes to one another. (K.Amis/Kurata 1971:135)

...beginnt sie leise zu summen, ja, ich weiß genau, was sie summt, summt genau jenes Chanson, das sie auch damals während ihres Lustbads im See gesummt hat. (Ortheil 2009: 295)

3 Kognates Objekt im Englischen

3.1 Vorgeschichte

In der englischen Grammatik versuchte man traditionell, verschiedene grammatische Eigenartigkeiten des kognaten Objektes im Satz durch Vergleiche mit üblichen Objekten hervorzuheben und seine eigentümlichen Charakteristika mit vielfältigen Beispielen zu beschreiben und zu erläutern. Mit der intensiven Entwicklung der modernen Linguistik wurde dieses Satzglied ab etwa Ende der 1980er Jahre (spätestens Anfang der 1990er) wieder als ein Forschungsthema der theoretischen Linguistik (insbesondere der generativen und formalen Schulen) diskutiert und versucht, seine grammatischen Eigentümlichkeiten im jeweiligen theoretischen Rahmen zu analysieren. Dabei wurde jedoch, anstatt neue Beispiele mit dem kognaten Objekt zu sammeln und auch Beispiele mit dem kognaten Objekt in alltäglichen Sprachsituationen zu untersuchen, meistens anhand einer relativ kleinen Menge der bekannten und prototypischen Beispiele ein größerer Wert darauf gelegt, wie sich das

kognate Objekt erfolgreich mit den jeweiligen theoretischen Annahmen kompatibel machen lässt. Hinsichtlich seiner grammatischen Funktion im Satz bleibt die Frage der Argument/Adjunkt-Unterscheidung immer noch umstritten.

Zu beachten sind in diesem Zusammenhang die Forschungen von Visser (1963) und Levin (1993), in denen verschiedene Verben aufgelistet sind, die zusammen mit dem kognaten Objekt vorkommen können. In Ersterem führt Visser eine diachronische Ermittlung durch, untersucht als Forschungsgegenstand nicht nur das gegenwärtige Englisch (*modern English*: ModE), sondern auch das Altenglische (*Old English*: OE) und das Mittelenglische (*Middle English*: ME) und führt aus der englischen Sprachgeschichte zahlreiche Verben mit seinem kognaten Objekt auf. In Letzterem bringt Levin dagegen aufgrund der im Rahmen von *the Lexicon Project of the MIT Center for Cognitive Science* durchgeführten Studie vorhandene und bekannte Quellen sowie Informationen über "English verb lexicon" zusammen, in die auch das kognate Objekt (in ihrer Terminologie *cognate object construction*) eingeordnet wurde. Levin kommentiert die zentralen Eigenschaften des kognaten Objektes im Englischen wie folgt und gibt auch eine Liste der möglichen Verben mit dem kognaten Objekt an:

Some basically intransitive verbs take as their object a noun that is zero-related to the verb – a so-called "cognate object." ... Most verbs that take cognate objects do not take a wide range of objects. Often they only permit a cognate object, although some verbs will take as object anything that is hyponym of the cognate objects. (Levin 1993: 95-96, Unterstreichungen von den Verfassern)

Auf ihrer Verbliste, die Levin zwar dank bisherigen Forschungsergebnisse anlegte, jedoch noch nicht vollständig wirkt, findet man vier Verbklassen und deren Mitglieder: (i) verbs of nonverbal expression (*beam, chuckle, cough, cry, frown, ...*), (ii) waltz verbs (*boogie, bop, cancan, clog, conga, ...*), (iii) verbs of manner of speaking⁷⁾ (*babble, bark, bawl, bellow, bleat, ...*) und (iv) others (*dream, fight, live, sing, sleep, think*). An ihrer laufenden Klassifizierung lässt sich allerdings bereits bemerken, dass es bei genauer Betrachtung manche Verben gibt, die nicht immer mit ihren Bezeichnungen der Verbklassen richtig kompatibel sind, wie z.B. *beam, snore, sniff* u.a. in der Klasse *verbs of nonverbal expression* und *hiss, hoot, lisp, moan, rage, screech, yelp, yodel* u.a. in *verbs of manner of speaking*. Die angegebenen Verben in der letzten Klasse sind zwar semantisch verschiedenartig, können jedoch wegen ihrer häufigeren Zitierung in der Fachliteratur als prototypisch und repräsentativ angesehen werden. Die

einfache Einordnung solcher Repräsentanten dieser Konstruktion in eine Klasse wie ein Behelf wirkende Kategorie könnte zum Verlust noch unerkannter wichtiger semantischer Generalisierungen führen. Wünschenswert für eine derartige Verbliste wäre ferner, dass die Beziehungen zwischen den aufgestellten Verbklassen auch veranschaulicht und motiviert werden können, anstatt einfach die Verbklassen aufzulisten.

3.2 Semantische Domänen und *Semantic Map* (semantische Karte) im Englischen

Die skizzierten Forschungen von Visser (1963) und Levin (1993) sind beide dennoch für den vorliegenden Beitrag in dem Sinne besonderes nützlich und hilfreich, dass die erste eine sprachdatenorientierte empirische Studie darstellt und die zweite versucht, mittels begrenzter Anzahl der Verbbedeutungen bzw. -klassen das kognate Objekt zu identifizieren oder zu motivieren. In diesem Abschnitt wird also versucht, ausgehend von den beiden Forschungsergebnissen das kognate Objekt im Englischen hinsichtlich der Semantik der Verben näher zu analysieren und etablierte semantische Beziehungen auf einer *semantischen Karte* zu zeigen und erklären (vgl. z.B. Croft 2012). Als Daten des Forschungsgegenstandes dienen neben den in Visser (1963) und Levin (1993) angeführten Kombinationen zur Ausfüllung der gelegentlichen Lücken auch im OED mit dem Etikett *cognate object* versehene Beispiele. Ergänzt wurde ferner die Menge der Beispiele bei Bedarf durch aus den bisherigen Untersuchungen zitierte Ausdrücke. Die Gesamtzahl der verfügbaren Beispiele beträgt z.Z. 311 Kombinationen.⁸⁾

Die gesammelten Beispiele wurden zunächst einmal hinsichtlich der vom Verb charakteristisch beschriebenen Bedeutungen in kleine Gruppen oder Verbklassen klassifiziert, und diese dann in größeren Gruppen schrittweise zusammengefasst. Daraus ergaben sich schließlich auf der semantischen Karte insgesamt vier semantische Domänen, die jeweils aus mehreren Subdomänen bestehen: 1) *inner activity verbs* (*Verben der inneren Aktivitäten*), 2) *action verbs* (*Handlungsverben*), 3) *motion verbs* (*Bewegungsverben*) und 4) *emission verbs* (*Verben des Ausströmens*).

(1) Domäne der *Verben der inneren Aktivitäten*

Inner-Activity (= I)

Physiological/Live&Die-V

dream
sleep
die
live

Perception-V

hear
smell(Os)
sniff
see
look
witness
feel

Mental/Emotion-V

think, appreciate, thank,
mean, purpose, want
covet, wish, beseech
love, hate
grieve, suffer
joy, enjoy(Os)

Zur ersten semantischen Domäne (*Verben der inneren Aktivitäten*) gehören in erster Linie Verben, die sich intensiv auf Lebensvorgänge oder "funktionelle Vorgänge im Organismus" (Duden Deutsches Universalwörterbuch; Im Folgenden: DDUW 2003: 1209) beziehen und sich wegen der vom als Subjekt kodierten Urheber unsteuerbaren Aktivitäten **physiological verbs** (*physiologischen Verben*) nennen lassen.⁹⁾ Zu dieser Klasse gehören Verben wie *dream, sleep; die, live*, von denen die meisten in der Fachliteratur bereits bekannteste und häufigst zitierte Intransitiva sind. Daneben sind noch zwei Verbklassen auch für die erste Domäne denkbar: **perception verbs** (*Wahrnehmungsverben*) und **mental/emotion verbs** (*gedankliche oder emotionelle Verben*). Die Ersteren stellen die Verben dar, welche die fünf Sinne des Menschen ausdrücken, obwohl in der Liste der Geschmacksinn allein noch fehlt.¹⁰⁾ Die Letzteren bestehen aus den miteinander eng zusammenhängenden Verbklassen.¹¹⁾ Bei *mental verbs* erweisen sich einige Verben wie z.B. *mean, purpose, want, wish, beseech, covet, ...* insofern als ziel- oder richtungsorientiert, als das Gemeinte auf jemanden gelenkt wird. Dieses signalisiert, dass die erste semantische Domäne durch die gedanklichen Verben auch mit der anderen Domäne von *motion verbs* (*Bewegungsverben*) bezogen bleibt, in welcher die Direktionalität eine entscheidende Rolle spielt. Die Verbklasse von *emotion verbs* wird einerseits ebenfalls als richtungsorientiert und folglich metaphorisch als verbunden mit der Domäne von Bewegungsverben verstanden, weil man anhand dieser Verben die eigene Gesinnung durch das Gesicht, die Stimme u.a. dem/r SprechpartnerIn mitteilen kann. Auf der anderen Seite kann die Funktion dieser Verben auch so interpretiert werden, dass sich mittels dieser Verben ein Gefühl zeigt, was sich semantisch der Domäne der *emission verbs* annähert.

Die zweite Domäne *action verbs* bilden überwiegend „eine bewusst ausgeführte Tat“ (DDUW 2003: 711) denotierende Verben, die jedoch innerhalb ihrer Kategorie jeweils zu verschiedenen Verbklassen angehörig sind.

(2) Domäne der *Handlungsverben*

Action(=A)					
do					
Work-V	Create-V	Fight-V	Speak-V		
work	weave	fight(Os)	grunch, swear, vow, promise	mean (=complain),	preach
serve	knit	strife	but, deny	pray, ask, bid,	forbid
strive	web	strike(Os)	glory	command	profess
swink	devise	sweep			name
toil		lunge			whisper
labor					
sow, roast, fish					
		Other-A-V			A-Emotion-V
		knock, shake	win, lose, game		frown
		button, stick, fool, err, sin, commit,			smile
		read, write, transgress, trespass			grimace
		play, eat, give, kiss, offer, sacrifice, send			grin
		drink, fast, try, may, might, deal, possess,			blush
		inherit, vote, remain, happen			smirk

Auffällig sind dabei zwei Verbklassen, *verbs of working* und *verbs of fighting*, die in dieser Domäne eine große Menge bilden. Klassifiziert werden in der Ersteren sowohl die mit spezifischem Zweck bzw. gezielter Beschäftigung verbundenen Verben (*weave, knit,...*), die sich wegen ihrer durch die Handlung des Verbs erzeugten Objekte (Ergebnisobjekte) *create verbs* nennen lassen, als auch die allgemeineren neutraleren Verben wie z.B. *work, serve, labor* u.a., die sich dann wohl in dieser Domäne weiter mit den Verben der alltäglichen Aktivitäten (*read, write, ...*) verbinden können.¹²⁾ In der Letzteren sind vielfältige Synonyme für die einen Kampf/Angriff denotierenden Verben aufgelistet, die einen semantischen Bezug auf diejenigen Verben in der Domäne von *motion verbs* nehmen, die viel mit Armeen zu tun haben (*shear, shotgun* und *mow*). Daneben lokalisieren sich ferner, wie bereits aus Levin (1993) ersichtlich ist, unterschiedliche Verben des Sprechens in dieser Domäne. Relevant ist in der Darstellung, dass sich in dieser zweiten Domäne auch eine Reihe emotioneller Verben befinden (A-Emotion-V auf der semantischen Karte), in denen die Gesinnung eines Menschen nicht als Folge mentaler Aktivitäten, sondern mittels sichtbaren und erkennbaren Handlungen oder mit konkreten Stimmen ausgedrückt wird. Diese emotionellen Verben dienen eindeutig zur semantischen Verbindung mit den gleichartigen Verben in der Domäne von *inner activity verbs* (*Verben der inneren Aktivitäten*).

Die dritte Domäne bilden *motion verbs*, die sich üblicherweise durch eine eindeutige "Veränderung der Lage, Stellung [oder] Haltung" (DDUW 2003: 282) der als Subjekt kodierten Entität von den Handlungsverben in der zweiten Domäne unterscheiden.

(3) Domäne der *Bewegungsverben*

Motion(=M)				
move				
M (+ dir)-V				Dance/M (- dir)- V
eat(+W)	shear (+W)	come	walk	dance(Os)
fret(+W)	shotgun(+W)	lead	stride	waltz(Os)
soak(+W)	mow(+W)	run(Os)	step	quadrille(Os)
forged(+W)		trine	pace(x18)
go(+W)	fly(Os)			leap, knee
travel(+W)	wing(Os)	Other-M(+dir)-V		bob(Os), hop(Os)
fare(+W)	winnow(+W)		fall, rain	
grapple(+W)	shoot(+W)		gather(Os)	
			assemble(Os)	
			loop	
			surround(Os)	

Dabei sind zwei Subtypen möglich: Der eine setzt einen Punkt oder Ort voraus, welchen die als Subjekt kodierte Entität erreichen will, während dies bei den anderen im Prinzip nicht der Fall ist (d.h. Bewegungsverben mit oder ohne Direktionalität).¹³⁾ Im Subtyp der Bewegungsverben ohne Direktionalität sind Verben des Tanzens (*dance*, *waltz*, *quadrille*, ...) am häufigsten, die zusammen mit den Beispielen von Levin (1993) etwa 20 Verben zählen. Zu den Bewegungsverben mit Direktionalität zählen üblicherweise menschliche Bewegungen (*walk*, *stride*, *step*,...). Daneben sind auch vertikale (*fall*, *rain*), Dreh- (*loop*, *surround*) und Luftbewegungen (*fly*, *wing*, *winnow*, *shoot*) denkbar. Bemerkenswert an den Bewegungsverben mit Direktionalität sind neben den alltäglichen Verben (*come*, *lead*, *run*, ...) auch diejenigen Verben, die sich mit dem Substantiv *way* verbinden (z.B. *eat*, *shear*, *go*, ...).¹⁴⁾ Derartige Kombinationen des bestimmten Verbs mit *way*, die im OED als Beispiele kognater Objekte registriert sind, werden in der modernen theoretischen Linguistik als *way*-Konstruktion bezeichnet (vgl. z.B. Goldberg 1995: Kap. 9), die zum Ausdruck bringt, dass sich die als Subjekt kodierte Entität durch die vom Verb beschriebene Handlung fortbewegt. Das Verb in der *way*-Konstruktion wird in der ausgedrückten Bedeutung vielmehr als Art und Weise interpretiert, in welcher der Pfad oder Weg erzeugt wird, welchen die als Subjekt kodierte Entität geht. Im OED sind drei Typen der Kombination des Verbs mit *way* identifiziert: Der eine besitzt ein menschliches Subjekt, das sich fortbewegend seinen Weg schafft (*go*, *travel*, *fare*, *grapple*), der zweite enthält als Subjekt eine Armee, die dadurch ihren Weg generiert, dass sie mittels der im Verb schon lexikalisierten Waffe ihre Gegner oder Hindernisse beseitigt (*shear*, *shotgun*, *mow*), und der dritte hat als Subjekt eine nicht-menschliche Entität wie z.B. prototypischerweise *Fluss*, *Wasser* u.a., die auf ihre Hindernisse einwirkt und dann ihren Weg erzeugt (*eat*, *fret*, *soak*, *forged*).

Die vierte Domäne bezieht sich auf *emission verbs*, die sich nach ausgeströmten Substanzen

eine wichtige Rolle spielt.

Zusammenfassend sind auf der semantischen Karte des kognaten Objekts im Englischen vier relevante semantische Domänen denkbar, die jeweils aus mehreren Verbklassen bestehen. Die Domänen besitzen so überlappende oder fließende Grenzbereiche, dass sich die Verbklassen über die eigene Domäne hinweg semantisch aufeinander beziehen (vgl. Abb. 1). Anhand dieser semantischen Karte lassen sich die mit einem kognaten Objekt verbindungs-fähigen Verben im Englischen so charakterisieren, dass es sich um Verben handelt,

- (I.) die sich auf die fünf Sinne des Menschen beziehen und bedeuten, dass jeder Stimulus dadurch wahrgenommen wird, wie z.B. Licht und Gesichtszüge durch das Sehen, Laute oder Geräusche durch das Hören, Gasförmiges und Flüssigkeiten durch das Fühlen u.a.,
- (II.) die eine richtungsorientierte Handlung oder Bewegung denotieren, wobei ein Pfad oder ein Ziel logischerweise vorstellbar ist,
- (III.) in denen neben einer Handlung auch eine bestimmte Art und Weise der Handlung lexikalisiert wird, wie z.B. eine Art und Weise einer Laut- oder Geräuschabgabe, eines Tanzes oder einer anderen Bewegung,
- (IV.) die unter der starken Einfluss der Bibel stehen (*sin*, *transgress*, *sacrifice*) und
- (V.) deren Transitivität bzw. Intransitivität sich überlagernd auf der semantischen Karte befinden, woraus dann die Frage resultiert, ob die Unterscheidung zwischen Transitiva und Intransitiva für diese Thematik wirklich sinnvoll ist.

4 Kognates Objekt im Deutschen

4.1 Vorgeschichte

Im Gegensatz zur Forschungsgeschichte im Englischen gibt es im Deutschen noch nicht so viele intensive und gezielte Untersuchungen des kognaten Objektes, obwohl das kognate Objekt selbstverständlich schon längst bekannt und in den meisten Grammatiken erläutert ist. In der deutschen Grammatik versuchte man traditionell, das kognate Objekt wegen seiner auffälligen grammatischen Eigenartigkeiten im Satz¹⁸⁾ vom üblichen Akkusativobjekt zu differenzieren und seine grammatische Funktion als Angabe/Adjunkt zu bestätigen. Umstritten ist jedoch die klare Abgrenzung angesichts der möglichen Passivsätze mit dem kognaten Objekt, die (zumindest teilweise) auf die grammatische Funktion als Ergänzung/Argument hinweist (vgl. Schwickert 1984: 38, Zifonun et al. 1997: 1086, Shima 2006: 566 u.a.)¹⁹⁾,

wie aus Duden-Grammatik (2009: 814) zu ersehen ist: „Allerdings besteht keine Einigkeit darin, ob auch das sogenannte ‚innere Objekt‘ eine Ergänzung oder nicht eher eine Angabe (ein ‚freier Aktant‘) ist.“

4.2 Semantische Domänen und *Semantic Map* im Deutschen

In diesem Abschnitt wird versucht, zur näheren Ermittlung des kognaten Objektes im Deutschen hinsichtlich der Semantik der Verben anhand der vorgeschlagenen semantischen Karte für das kognate Objekt im Englischen eine entsprechende semantische Karte zu entwickeln. Als Daten des Forschungsgegenstandes dienen neben den in bisherigen Untersuchungen angegebenen Beispielen auch Verbindungen, die zuerst von den Verfassern analog zu den englischen Beispielen gebildet, dann durch das DWDS recherchiert und als solche bestätigt worden sind.²⁰⁾ Ergänzt wurde ferner die Menge der Beispiele bei Bedarf durch aus den bisherigen Untersuchungen oder der deutschen Literatur zitierte Ausdrücke. Die Gesamtzahl der gesammelten Beispiele beträgt z.Z. 60 Verbindungen, die etwa einem Fünftel der Anzahl der Beispiele im Englischen entspricht.

Genau wie auch bei der Analyse im Englischen wurden die Beispiele hinsichtlich der Verbbedeutungen in Verbklassen klassifiziert, die dann analog zum Englischen schrittweise zu semantischen Domänen kombiniert wurden (siehe Abb. 2). Auf der semantischen Karte für das kognate Objekt im Deutschen stehen nun wie beim Englischen folgende vier Domänen: 1) *Verben der inneren Aktivitäten*, 2) *Handlungsverben*, 3) *Bewegungsverben* und 4) *Verben des Ausströmens*.

In der ersten semantischen Domäne erkennt man in erster Linie eine große Ähnlichkeit mit dem Englischen (vgl. (5) unten). Im Bereich der physiologischen Verben überlappen sich die deutschen Verben (*träumen*, *schlafen*, *sterben*, *leben*) völlig mit den englischen, wobei sie wie beim Englischen als prototypische Verben für das kognate Objekt angesehen werden können. Auch im Deutschen bieten Wahrnehmungsverben manche Beispiele mit dem kognaten Objekt an, aber im Deutschen sind nur drei Sinne von den fünf relevant (*schmecken*, *riechen*, *fühlen*). Das Deutsche unterscheidet sich vom Englischen darin, dass das Schmecken im Deutschen bezüglich des kognaten Objektes möglich ist, während es beim Sehen nicht der Fall ist.

(5) Domäne der *Verben der inneren Aktivitäten*

Inner-Activity (= I)		
Physiological/Live&Die-V	Perception-V	Mental/Emotion-V
träumen	schmecken	glauben
schlafen	riechen	denken
sterben	fühlen	hassen
leben		hoffen
		sorgen

Auch im Deutschen wurde eine gewisse Anzahl der Verben in gedanklichen oder emotionellen Verben gefunden. Die größere Menge der englischen Verben in dem Bereich wird vielmehr darauf zurückgeführt, dass im Englischen wegen des starken Einflusses des Lateinischen/Französischen zwischen OE und ME neben den ursprünglichen angelsächsischen Verben auch noch romanische Entsprechungen gleichzeitig vorhanden sind.

Die zweite Domäne (Handlungsverben) ist, abgesehen von der gesammelten Anzahl der Verben, auf den ersten Blick dem Englischen ähnlich:

(6) Domäne der *Handlungsverben*

Action(=A)		
tun		
Work-V	Fight-V	Speak-V
binden	kämpfen	sprechen
weben	schlagen	reden
graben	schlachten	nennen
säen	fechten	zitieren
salzen		beten
		melden
		fragen
Other-A-V		
hämmern	spielen	
drucken	geben	
	schenken	
Emotion/Action-V		
	grinsen	
	lächeln	
	schmunzeln	

Verben des Kämpfens und *Verben des Sprechens* sind z.B. so vielfältig wie im Englischen. Interessant ist jedoch, dass es im Deutschen weniger *Verben des Sprechens* gibt, die gleichzeitig eine Sprechart und -weise implizieren, was im Englischen der Fall ist (*whisper*). In diesem Sinne ist diese Verbklasse vielmehr deutlich kommunikationsorientierter. Ferner gibt es im Deutschen verhältnismäßig weniger allgemeine neutrale Verben (z.B. *tun*, *spielen*) als im Englischen. Dieses entspricht wahrscheinlich im Deutschen der Tatsache, dass sich hier zwar spezifische Arbeiten oder Tätigkeiten denotierenden Verben auf der Liste finden (*binden*, *weben*, *graben*, ...) ²¹⁾, das wesentlichste und allgemeinste Verb *arbeiten* jedoch

fehlt. Die dreiwertigen Verben *geben* und *schenken* kommen zusammen mit einem kognaten Objekt sowohl im Deutschen als auch im Englischen.

Die dritte Domäne, *Bewegungsverben*, ähnelt der im Englischen in dem Sinne, dass sich die angegebenen Verben im Deutschen und Englischen meistens überlappen:

(7) Domäne der *Bewegungsverben*

<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">Motion(=M)</div> bewegen	
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">M(+dir)-V</div> gehen fahren reisen schreiten führen	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">Dance/M(-dir)-V</div> tanzen(Os) drehen(Os) springen <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">Other-M-V</div> blühen

Die größere Anzahl der angehörigen Verben im Englischen kann allerdings darauf zurückgeführt werden, dass es im Deutschen kein einziges Äquivalent der englischen *way*-Konstruktion gibt. Auch im Deutschen gibt es manche Verben in *Verben des Tanzens*, aber nicht gefunden wurden Verben, in denen eine bestimmte Tanzart lexikalisiert wird und die sich gleichzeitig mit kognaten Objekten kombinieren, wie z.B. eine erwartete Kombination *einen Walzer walzen*.

Die vierte Domäne (*Verben des Ausströmens*) lässt sich wie im Englischen aufgrund der erwarteten Substanzen auch in vier Subdomänen unterteilen (vgl. (8) unten). Hinsichtlich der semantischen Überschreitungen der Domänen ähneln sie den englischen Entsprechungen darin, dass sich Verben des Ausströmens relativ leicht mit emotionellen Verben verbinden können.

(8) Domäne der *Verben des Ausströmens*

<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">Emission(=E)</div>		
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">E-Sound-V</div> singen(Os) summen(Os) pfeifen schreien lachen(Os)	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">E-Liquid-V</div> melken(Os) regnen nieseln(Os) weinen(Os)	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">E-Light-V</div> beleuchten leuchten(Os)
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">E-Air-V</div> seufzen		

Verben wie *schreien*, *lachen*, *weinen*, ... können nicht logischerweise das Ausströmen bestimmter Substanzen denotieren, sondern sich auch leicht mit einem bestimmten Gefühl verbinden, und dies signalisiert, was sich dann semantisch mit einem sichtbaren

Gefühlsausdruck (*grinsen, lächeln, schmunzeln*) in der Domäne der Handlungsverben und mit einem bestimmten mentalen Zustand (*hassen, hoffen, sorgen*) verbindet. Auffällig ist auch, dass es im Deutschen weniger Onomatopoetika gibt.

Zusammenfassend ist die semantische Karte des kognaten Objektes im Deutschen im Wesentlichen mit der im Englischen identisch: Vier relevante semantische Domänen mit überlappenden Grenzbereichen und repräsentative Verbklassen sowie Verben (vgl. Abb. 2). Anhand der semantischen Karte lassen sich die mit einem kognaten Objekt Verbindungsfähigen Verben im Deutschen so charakterisieren, dass es sich um Verben handelt,

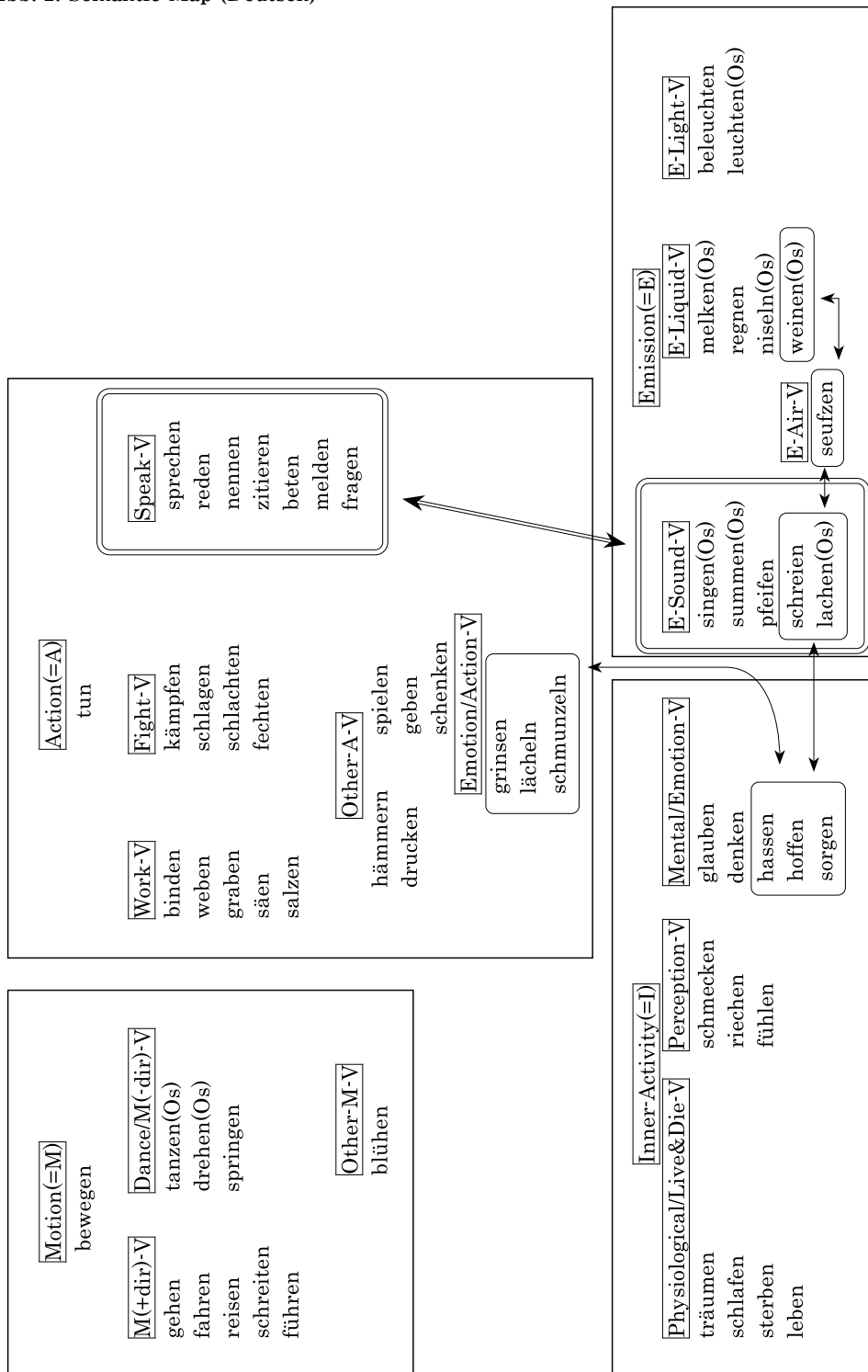
- (I.) die im Allgemeinen einfache Verben in dem Sinne darstellen, dass bei ihnen neben einer Handlung keine Art und Weise der Handlung lexikalisiert wird und
- (II.) bei denen, unabhängig von der Unterscheidung zwischen Intransitiva und Transitive, eine Richtung, Zielgerichtetheit oder Direktionalität bei der Durchführung der vom Verb denotierten Handlung erkennbar ist.²²⁾

5 Zusammenfassung und Ausblick

Im vorliegenden Beitrag wurde anhand konkreter Beispiele das kognate Objekt in zwei eng verwandten germanischen Sprachen verglichen. Basierend auf dem Ergebnis der Untersuchung wurden die semantischen Karten der mit einem kognaten Objekt Verbindungsfähigen Verben bearbeitet. Aus diesen im Wesentlichen identischen Karten wurde geschlossen, dass in beiden Sprachen vier relevante semantische Domänen (*inner activity verbs, action verbs, motion verbs* und *emission verbs*) sinnvoll und notwendig sind, wobei die Grenzbereiche der Domänen zur Kreuzbezugsnahme einer Verbklasse oder Domäne auf andere Verbklassen in anderen Domänen allerdings als fließend angesehen werden sollten. Aus den repräsentativen Verbklassen und Verben auf der semantischen Karte jeder Sprache folgte das Ergebnis, dass das kognate Objekt in beiden Sprachen vielfältig verfügbar, gewissermaßen produktiv und zumindest potentiell produktiver bzw. verwendbarer ist, als es die bisherigen Untersuchungen und Grammatiken beschrieben haben.

Die in diesem Beitrag vorgeschlagenen semantischen Karten müssen selbstverständlich durch empirische Forschungen weiter überprüft, ergänzt und verbessert werden, wobei umfangreichere Korpusrecherchen und Bibelübersetzungen in beiden Sprachen eine entscheidende Rolle spielen sollten.

Abb. 2: Semantic Map (Deutsch)



Der Beitrag enthält z.T. Ergebnisse der Forschungsarbeit, die durch *Grant-in-Aid for Scientific Research* (C) 19520372 und 22520447 unterstützt worden ist.

Ryoko NARUSE-SHIMA, die für Englisch zuständig war, verfasste anfänglich Kapitel 2 und 3, während Norio SHIMA den deutschen Teil und die restlichen Abschnitte des Beitrags (Kapitel 1, 4 und 5) übernahm. Die endgültige Version des ganzen Beitrags basiert jedoch selbstverständlich auf den intensiven gemeinsamen Diskussionsergebnissen der beiden Verfasser und ist von den beiden Verfassern mehrmals durchgelesen, ergänzt sowie verbessert worden.

Anmerkungen

- 1) Hinsichtlich der Transitivität des Hauptverbs sind sich nicht alle Forscher völlig einig. Visser (1963), Admoni (1960/1970), Zifonun et al. (1997) beschränken beispielsweise das Hauptverb nicht ausschließlich auf intransitive Verben:
 - a) tell a tale, do a deed, sing a song (Visser 1963: 413)
 - b) Mörderische Schlachten werden geschlagen. (Zifonun et al. 1997: 1086)
- 2) "The cognate object ... is an object that is etymologically and semantically related to the verb. (Visser 1963: 413)"
- 3) Es gibt auch Germanisten, die als solches ebenfalls dasjenige Satzglied verstehen, das nicht nur etymologisch, sondern auch semantisch auf das Verb bezogen ist, von dem es abhängt: „Sie tanzten einen Walzer“ (Nobuoka/Fujii, 1972/1978: 32).
- 4) Das Verb *sterben* verbindet sich nicht ausschließlich mit dem Substantiv *Tod* im Akkusativ, sondern auch mit seinem Genitiv:

Aber die bekommst du nur, wenn drei unabhängige Pathologen bestätigen, dass ich *eines natürlichen Todes gestorben bin*. (Kling 2011: 149; Kursivierung von den Verfassern)

Hinsichtlich der ausführlichen Analyse dieses Verbs sei auf Shima (2010) hingewiesen.
- 5) In Visser (1963: 413) werden auch als Synonyme drei weitere Bezeichnungen *figura etymologica*, *inner object* und *object of content* angeführt.
- 6) Quirk et al. (1985: 750) ist der Ansicht, "Most cognate objects tend to convey a rather orotund style".
- 7) Levin versah diese Verbklasse mit einem Fragezeichen, was wohl signalisiert, dass sie selbst angesichts der heterogen zusammengestellten Verbgruppe von der Klassenbezeichnung nicht völlig überzeugt ist.
- 8) Die Aufzählung ist nicht *typ*-, sondern *token*-basiert.
- 9) Die Verben der Lebensvorgänge in dieser Domäne lassen sich einerseits pragmatisch leicht mit einem Teil der Verben in der von *action verbs* verbinden, die im Alltag übliche Aktivitäten (*read, write, play, eat, drink, ...*) beschreiben. Andererseits kann das Unsteuerbare vom Urheber bei den physiologischen Verben als Schlüsselbegriff für die semantische Verbindung mit den Verben des Geschehens (*happen, err, remain, ...*) dienen.
- 10) Diese Untersuchung basiert zwar auf vielen Belegen des kognaten Objektes aus bisherigen Forschungen, trotzdem kann man aus dem Nicht-Vorhandensein eines Beispiels keineswegs notwendigerweise schließen, dass ein bestimmtes Verb einfach kein kognates Objekt besitzt. Interessanterweise wurde bisher im Englischen zwar für den Geschmacksinn noch kein Beispiel gefunden, im Deutschen jedoch existiert die Möglichkeit (vgl. Kap. 4.2).
- 11) Gedankliche Verben drücken prototypischerweise aus, was ein Mensch fühlt, empfindet, denkt u.a., während bei den emotionalen Verben "seelische Erregung, Gemütsbewegung; Gefühl, Gefühlsregung" (DDUW 2003: 459) zum Ausdruck gebracht werden.

- 12) Die Unterscheidung von "spezifisch" und "allgemein" spielt auch in anderen Fällen eine wichtige Rolle. Eine Reihe Verben von *read*, *play*, *game*, ... sind in ihren Bedeutungen und ihrem Umfang der Kontexte spezifischer als z.B. *try*, *do*, *may*,...
- 13) Das Verb *dance* denotiert z.B. zwar Körperbewegungen, impliziert jedoch nicht immer einen Zielort und lässt sich in diesem Sinne als Bewegungsverb ohne Direktionalität verstehen. Da das Verb allerdings ein Bewegungsverb ist, kann eine Bedeutung einer Richtung oder eines Zielortes z.B. durch Hinzufügung eines direktionalen Ausdrucks hervorgehoben werden: *dance through the hall*.
- 14) In den Repräsentationen wird das kognate Objekt *way* durch (+w) gekennzeichnet.
- 15) Die Verben der Laut- oder Geräuschabgabe sind in den Abbildungen danach weiterhin in zwei Typen unterteilt, abhängig davon ob das Subjekt einen Mensch oder ein Tier denotiert.
- 16) Diese Klassifizierung ist in zweierlei Hinsichten quer-kategorialer Natur. Zum einen gibt es innerhalb dieser Domäne manche Verben (*sigh*, *cough*, ...), bei denen eine Geräuschabgabe und ein Luftausstoß eng miteinander kombiniert sind. Zum anderen zählen zu dieser Domäne einige Verben, welche eine vom Subjekt ungesteuerte Handlung/Aktivität beschreiben und demzufolge manchmal vielmehr als physiologische Verben klassifiziert werden könnten (z.B. *breathe*, *yawn*, *cough*, *sneeze*, *snore*, *bleed*, *sweat*, ...). Im vorliegenden Beitrag werden diese Verben jedoch als eigenständige Domäne von *emission verbs* klassifiziert, weil diese bei der Untersuchung des kognaten Objektes angesichts der zahlreichen dazu angehörigen Verben als sinnvoll und unentbehrlich beurteilt worden ist.
- 17) Die Verben des Sprechens werden in diesem Beitrag aus zwei Gründen als selbstständige Verbkategorie in der Domäne der Handlungsverben interpretiert. Zum einen fordern diese Verben in prototypischen Fällen kein tierisches, sondern ausschließlich ein menschliches Subjekt. Zum anderen wird bei ihnen normalerweise ein/e KommunikationspartnerIn vorausgesetzt, an den/die sich das Gesprochene richtet, während eine derartige Voraussetzung bei den Verben der Laut- oder Geräuschabgabe fast immer unnötig ist.
- 18) Vgl. diesbezüglich Shima (2003a).
- 19) Vgl. auch Shima (2003a, 2003b, 2006) hinsichtlich der Doppelfunktionen des kognaten Objektes in Anlehnung an die Transitivitätstheorie von Hopper/Thompson und aus sprachtypologischer Perspektive.
- 20) DWDS steht für *Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh.* der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Das Wörterbuch ist zwar umfangreich und beispielsorientiert, aber kein Beispiel im DWDS kann nicht direkt so interpretiert werden, dass die fraglichen Verbindungen außer Gebrauch gekommen oder nicht möglich sind.
- 21) Diese Verben lassen sich wegen ihrer Ergebnisobjekte *Verben des Schaffens* nennen.
- 22) Bei emotionalen Verben wie z.B. *hassen*, *sorgen* u.a. ist dies auch der Fall. Bei ihnen ist von vornherein ein Gegenstand/Rezipient notwendig, auf den das vom jeweiligen Verb ausgedrückte Gefühl gerichtet wird.

Literatur

- Admoni, Wladimir G. (1960/1970). *Der deutsche Sprachbau*. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (3. durchgesehene und erweiterte Aufl.).
- Bausewein, Karin (1990). *Akkusativobjekt, Akkusativobjektsätze und Objektsprädikate im Deutschen: Untersuchungen zu ihrer Syntax und Semantik*. Tübingen: Niemeyer (= LA 251).
- Brinkmann, Hennig (1962/1971). *Die deutsche Sprache: Gestalt und Leistung*. Düsseldorf: Schwann (2., neubearbeitete und erweiterte Aufl.).
- Bußmann, Hadumod (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner (3., aktualisierte und er-

weiterte Aufl.).

- Croft, William (2012). *Verbs: Aspect and Causal Structure*. Oxford: Oxford University Press.
- Duden Deutsches Universalwörterbuch (2003⁵). Mannheim: Dudenverlag.
- Dudenband 4 – Die Grammatik (2009). Hrsg. v. d. Dudenredaktion. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag (8. überarbeitete Aufl.).
- Goldberg, Adele E. (1995). *Constructions. A Construction Grammar Approach to Argument Structure*. Chicago and London: The University of Chicago Press.
- Götze, Lutz und Ernest W.B. Hess-Lüttich (1989). *Knauers deutsche Grammatik: Sprachsystem und Sprachgebrauch*. München: Knauer.
- Kurata, Tatsu (1971). *Eibunpô-gyôsho: Douzoku Mokutekigo-to Chokuyu* (Papers in English Grammar: Cognate Object and Simile). Tokyo: Shinzaki Shorin.
- Levin, Beth (1993). *English Verb Classes and Alternations: A Preliminary Investigation*. Chicago and London: University of Chicago Press.
- Nobuoka, Yorio und Hiroyuki Fujii (1972/1978). *Chûkyû Doitsugo no Kenkyû (Studium der deutschen Sprache für Fortgeschrittene)*. Tokyo: Asahi (8. Aufl.).
- Quirk, Randolph, Sidney Greenbaum, Geoffrey Leech und Jan Svartvik. (1985): *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London: Longman.
- Schulz, Dora und Heinz Griesbach (1960/1972). *Grammatik der deutschen Sprache*. München: Hueber (9. neubearbeitete Aufl.).
- Schwicker, Peter (1984). *Der „Akkusativ des Inhalts“ im Deutschen*. Manuskript (Universität zu Köln).
- Shima, Norio (2003a): Argument oder Adjunkt?: Kognates Objekt im Deutschen. In: Japanische Gesellschaft für Germanistik (Hrsg.). *Neue Beiträge zur Germanistik 2.2. Probleme des Interface zwischen Syntax, Semantik und Pragmatik*. München: iudicium, 130-143.
- Shima, Norio (2003b): Wie transitiv sind Konstruktionen mit kognatem Objekt im Deutschen? In: *Lingua* (Sophia Universität, Tokyo) 14, 83-108.
- Shima, Norio (2006): Kognate Objekte im Deutschen aus sprachtypologischer Sicht. In: Kürschner, Wilfried und Reinhard Rapp (Hrsg.). *Linguistik International: Festschrift für Heinrich Weber*. Lengerich: Pabst, 561-576.
- Shima, Norio (2010): Inneres Objekt als grammatischer Transitivityierungsmechanismus. In: ten Cate, Abraham, Reinhard Rapp, Jürgen Strässler, Maurice Vliegen und Heinrich Weber (Hrsg.). *Grammatik - Praxis - Geschichte: Festschrift für Wilfried Kürschner*. Tübingen: Narr, 89-96.
- Visser, F. Th. (1963). *A Historical Syntax of the English Language. Part One: Syntactical Units with One Verb*. Leiden: Brill.
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker und et al. (1997). *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bde. Berlin/New York: de Gruyter.

Quellenangaben

- DWDS: *Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh.* (DWDS 2.0)
- Hamann, Brigitte (1981): *Elisabeth: Kaiserin wider Willen*. München: R. Piper GmbH & Co. KG.
- Kling, Marc-Uwe (2011): *Känguru-Manifest*. Berlin: Ullstein Buchverlage.
- Ortheil, Hanns-Josef (2009): *Die Erfindung des Lebens*. München: Luchterhand Literaturverlag.
- OED: *Oxford English Dictionary* (1989): 2nd edition. Oxford: Oxford University Press.

英語とドイツ語の同族目的語について： 両言語の比較と意味論的分析

島 令 子
島 憲 男

要 旨

本論文は経験的な言語データに基づいて行った英語とドイツ語における「同族目的語」の比較対照研究の成果の一部を提示するものである。「同族目的語」の現象そのものは古くから知られ、純粋に文体上の問題として扱われることが多いが、本論では機能的言語類型論の立場により、「意味地図」を用いることによって、この現象が統語的と言うよりはむしろ意味的な領域においてその多様性と創造性を持ちうることを指摘したい。

キーワード：同族目的語，比較対照研究，英語，ドイツ語，意味地図

